

Albert Schweitzer on French, German, and the Mother-tongue^{*}

In his autobiography *Aus meinem Leben und Denken*¹ Albert Schweitzer in the course of narrating his work on Bach, which he did first in French,² discusses the phenomenon of actively using more than one language.

Daß ich das Werk auf französisch schrieb, während ich gleichzeitig deutsche Vorlesungen und deutsche Predigten hielt, bedeutete eine Anstrengung für mich. Wohl spreche ich von Kindheit auf Französisch gleicherweise wie Deutsch. Französisch aber empfinde ich nicht als Muttersprache, obwohl ich mich von jeher für meine an meine Eltern gerichteten Briefe ausschließlich des Französischen bediente, weil dies so Brauch in der Familie war. Deutsch ist mir Muttersprache, weil der elsässische Dialekt, in dem ich sprachlich wurzle, deutsch ist.

That I wrote the work in French, while at the same time giving lectures and sermons in German, meant a strain for me. While I have spoken French from infancy as well as German, I do not feel French as a mother-tongue, although ever since I can remember I used French exclusively in my letters to my parents, because that was the convention in the family. German is a mother-tongue to me, because the Alsatian dialect, in which I am linguistically rooted, is German.

^{*}Text transcribed and translated by Adam McCollum, amccollum@csbsju.edu.

¹(Leipzig, 1932). The passage here is on pp. 51-52, from ch. VII, "Das französische und das deutsche Buch über Bach".

²*J.S. Bach. Le musicien-poète* (Leipzig, 1905). An online copy is available at <http://www.archive.org/details/jsbachlemusicie00schw>. The later, enlarged German edition, titled simply *J. S. Bach*, may be found at <http://www.archive.org/details/jsbach02schw>.

Nach meiner Erfahrung scheint es mir eine Selbsttäuschung, wenn jemand zwei Sprachen als Muttersprache zu besitzen glaubt. Mag er sie beide in gleicher Weise zu herrschen vermeinen, so ist es doch immer so, daß er eigentlich nur in einer denkt und nur in dieser wirklich frei und schöpferisch verfährt. Wenn mir jemand behauptet, daß ihm zwei Sprachen absolut in derselben Weise vertraut seien, komme ich ihm alsbald mit der Frage, in welcher Sprache er zähle und rechne, in welcher er mir das Küchengerirr und das Handwerkszeug des Schreiners und des Schmiedes am besten hersagen könne und in welcher er träume. Ich habe noch keinen gefunden, der bei dieser Probe nicht das Überwiegen der einen Sprache zugeben mußte.

...

In my experience, it seems a self-deception for anyone to think he has two languages for a mother-tongue. He may suppose he has equal ability in both of them, but it will always be that he actually thinks only in one of them, and only in this one does he operate freely and creatively. When anyone claims to me that two languages are absolutely in the same way at home with him, I come to him at once with the question: in which language does he count and calculate, in which can he best reel off to me the pots and pans and the hand-tools of the carpenter and blacksmith, and in which he dreams? I have still found no one who at this test does not have to concede the balance to one language.

...

Den Unterschied zwischen den beiden Sprachen empfinde ich in der Art, als ob ich mich in der französischen auf den wohlgepflegten Wegen eines schönen Parkes erginge, in der deutschen aber mich in einem herrlichen Wald herumtriebe. Aus den Dialekten, mit denen sie Fühlung behalten hat, fließt der deutschen Schriftsprache ständig neues Leben zu. Die französische hat dies Bodenständigkeit verloren. Sie wurzelt in ihrer Literatur. Dadurch ist sie im günstigen wie im ungünstigen Sinne des Wortes etwas Fertiges geworden, während die deutsche in demselben Sinne etwas Unfertiges bleibt. Die Vollkommenheit des Französischen besteht darin, einen Gedanken auf die klarste und kürzeste Weise ausdrücken zu können, die des Deutschen darin, ihn in seiner Vielgestaltigkeit hinzustellen. Als die großartigste sprachliche Schöpfung in Französisch gilt mir Rousseaus „Contrat Social“. Als das Vollendeste in Deutsch sehe ich Luthers Bibelübersetzung und Nietzsches „Jenseits von Gut und Böse“ an.

Vom Französischen her gewohnt, auf die rhythmische Gestaltung des Satzes bedacht zu sein und Einfachheit des Ausdrucks zu erstreben, ist mir dies auch im Deutschen zum Bedürfnis geworden. Über der Arbeit an dem französischen Bach kam ich zur Klarheit über die meiner Natur entsprechende Schreibweise.

I feel the difference between the two languages in this way, as though with French I am going through a well-trimmed and lovely park, but with German as though I am roving about. Out of the dialects, with which it preserves feeling, literary German flows toward ever new life. French has lost this groundedness. It is rooted in its literature. Thus it has become something final, in both the favorable and the unfavorable senses of the word. The completeness of French consists in its ability to express a thought in the clearest and shortest way, that of German in its ability to put it forth in its multifacetedness. To me, Rousseau's *Contrat Social* rates as the greatest linguistic creation in French. I see Luther's translation of the Bible and Nietzsche's *Jenseits von Gut und Böse* as the most complete in German.

Accustomed from French to be careful with the rhythmic scheme of the sentence and to aim for simplicity of expression, this has also become necessary for me in German. During the work on the French Bach I came to clarity concerning the writing method corresponding to my nature.